

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

16.12.1909 (No. 344)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. Dezember

No 344

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. November d. J. gnädigst geruht, den Professor Bius Wahl an der Höheren Bürgerschule in Hornberg in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Säckingen und den Professor Ludwig Bud an der Höheren Bürgerschule in Säckingen in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Hornberg zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Wahlrechtsreform in Hessen.

2. Darmstadt, 14. Dezember.

Die Beratung der Wahlrechtsvorlage ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Vorlage ist von der Kammer durchberaten und hat zwar zu einem positiven Ergebnis geführt, aber zu einem solchen, daß niemand so rechte Freude an dem Gesetz hat und es würde in weiten Kreisen dankbar begrüßt werden, wenn es der Ersten Kammer gelingen würde, den Schönheitsfehler des Pluralstimmrechts wieder zu beseitigen. Der entscheidenden zweiten Lesung gingen Verhandlungen des Zentrums, der Nationalliberalen und des Bauernbundes voraus, deren Frucht das jetzt in der Kammer angenommene Kompromiß war. Den Angelpunkt dieser Verhandlungen bildete die Vermehrung der städtischen Mandate von 10 auf 15, während die Kammer in der ersten Lesung nur 12 bewilligt und die Mandate der drei kleinen Städte gestrichen hatte. Dieser Strich war durch das Verhalten des Bauernbundes erfolgt, die zusammen mit den ihnen nahestehenden bündlerischen Nationalliberalen gerade die glatte Bewilligung vereiteln konnten, denn ihr ablehnender Standpunkt erhielt eine Stimme über das zum Ablehnen des Regierungsvorschlags notwendige Drittel, und nur, um kein Vakuum entstehen zu lassen, nahm dann die Mehrheit den bündlerischen Antrag an. Da der Bauernbund erklärte, ohne ein Äquivalent auf dem Gebiet der Wahlberechtigung der Vermehrung der städtischen Mandate in dem von der Regierung und allen übrigen Parteien gewünschten Umfang unter keinen Umständen zustimmen zu wollen, gingen Nationalliberale und Zentrum auf den schon in der ersten Lesung aufgetauchten und damals nicht recht ernst genommenen bündlerischen Antrag ein, der den Wählern über 50 Jahren eine zweite Stimme einräumt. Mit diesem Entgegenkommen, das beiden Parteien nach den von ihren Führern abgegebenen Erklärungen nicht leicht geworden ist, erkaufen sie nicht allein die Zustimmung zur Vermehrung der städtischen Mandate, sondern auch eine Herabsetzung der zur Wahlberechtigung erforderlichen Staatsangehörigkeitsdauer von drei auf ein Jahr. Diese Abmilderung der Kriterien ist hauptsächlich ein Verdienst des Abg. Dr. Osann, der dazu nicht nur seine ganze Partei, sondern auch Bauernbund und Zentrum für diese liberale Bestimmung zu gewinnen wußte. In weiten Kreisen der Bevölkerung hat man übrigens an dem Kompromiß keine Freude und vielfach wird selbst in nationalliberalen Kreisen die Absicht vertretet, ob das direkte Wahlrecht mit dem Verzicht auf das gleiche Wahlrecht nicht zu teuer erkauft ist. Allerdings wird von den Führern der Nationalliberalen und des Zentrums behauptet, daß ein anderer Weg zum direkten Wahlrecht nicht vorhanden gewesen sei, da die beiden Parteien der Linken nicht zu Zugeständnissen bereit gewesen seien. Das wird von Freisinnigen wie Sozialdemokraten entschieden bestritten und in der Tat haben beide Parteien in der Generaldebatte sich im Interesse der Erlangung der direkten Wahl zu Zugeständnissen bereit erklärt. Jedenfalls war die Unterlassung des Versuchs einer Verständigung mit ihnen durch Zentrum und Nationalliberale ein Fehler. Mein zahlenmäßig genommen wäre eine Verständigung der Parteien ohne die Bündler ausreichend zur Erlangung der für die Vorlage erforderlichen Zweidrittelmehrheit möglich gewesen, denn die Nationalliberalen verfügen über 20, das Zentrum über 8, der Freisinn über 3 und die Sozialdemokraten über 5 Mandate. Diesen 36 Mandaten stehen 12 der wirtschaftlichen Vereinigung und 2 fraktionslose Bündler gegenüber, so daß die Zweidrittel-

mehrheit ohne weiteres vorhanden gewesen wäre, wenn nicht eben ein Teil der nationalliberalen Fraktion sich in der Praxis fast immer mit den Bündlern zusammensetzt, namentlich, wenn es sich um den Unterschied zwischen Stadt und Land handelt. Auch im vorliegenden Fall mag dieser Umstand den Abschluß des Kompromisses mit den Rechtsparteien herbeigeführt haben, dessen illiberale Frucht das Pluralwahlrecht geworden ist.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 14. Dezember.

Abg. Giesbert (Zentr.) fortfahrend: Eine der markantesten Erscheinungen des Systems der Arbeitsnachweise durch die Arbeitgeber ist die für jeden Arbeiter eingeführte Personalakte und das Schwarze Buch. Dadurch werden die Eigenschaften der Arbeiter signalisiert und oftmals die Arbeiter aus dem ganzen Revier verbannt. Der preussische Handelsminister ist bei seinem Urteil einseitig beeinflusst worden durch die Zechenbesitzer. Durch dieses Nachweisystem wird die Arbeitslosigkeit gefördert und jede gewerkschaftliche Aktion unterdrückt. Gewisse Milderungen hat der Handelsminister ja bei den Zechenbesitzern durchgesetzt. Doch fürchten wir, daß hinter den anscheinend harmlosen Bestimmungen des Arbeitsnachweises doch etwas anderes lauert, und daß die Skandale bald angezogen werden wird. Den Arbeitern muß es erlaubt bleiben, ein freies, ehrliches Wort auch über ihre Arbeitgeber zu sagen. Sonst wird die sozialistische Bewegung in den Zechenrevieren immer mehr zunehmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bömelburg (Soz.) begründet die Interpellation der Sozialdemokraten, die sich im wesentlichen der des Zentrums anschließt und außerdem die Vorlegung eines Gesetzentwurfes fordert, durch den der Arbeitsnachweis von Rechts wegen auf einheitlicher und auf paritätischer Grundlage geordnet wird. Redner führt aus: Der Zechenverband lehnt es ab, mit den Arbeiterorganisationen über die Interessen der Arbeiter zu verhandeln. Der Handelsminister hält seine Vermittlung zum Zwecke der Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises für unzulässig. Das Verhalten des Ministers ist bezeichnend für unsere Verhältnisse. Das Großkapital beherrscht bei uns alles, auch die Minister. In die Arbeitsarten wird alles eingetragen, was der Unternehmer gegen die Arbeiter einzuwenden hat. Das Schwarze Buch stellt ein Brandmal dar für die Arbeiter, die darin verzeichnet sind. Soll solches Unglück verhütet werden, so muß die Gesetzgebung einschreiten. Auf den Rat der Führer haben die Arbeiter im Ruhrrevier vom Streik abgesehen. Wenn es aber zum Kampf kommt, muß der Zeitpunkt klug gewählt werden. Die Vorbedingung zu einer Arbeitslosenversicherung ist die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises. Wir hoffen, daß, wenn der Reichstag ein erklärendes Wort gesprochen hat, dann auch die Regierung dem entsprechen wird. Das deutsche Volk wird nicht aufhören, gegen seine Unterdrückung zu kämpfen.

Staatsminister des Innern Dr. Delbrück: Die Frage des Arbeitsnachweises beschäftigt den Reichstag heute nicht zum ersten und auch nicht zum letzten Male. Zu einer gesetzlichen Regelung ist die Frage heute zum mindesten noch nicht reif. Den Anlaß zur heutigen Beratung gibt der Umstand, daß seitens des Zechenverbandes ein Arbeitsnachweis mit Zwangscharakter für die Zechenbesitzer und dementsprechend auch mit Benutzungszwang für die Arbeiter gegründet wurde. Es ist zu prüfen, ob die Vorgänge im Ruhrrevier Anlaß bieten zu einem alsbaldigen Eingreifen der Gesetzgebung und dann, ob dieser Arbeitsnachweis im Ruhrrevier im Einklang mit dem bestehenden Gewerkerrecht steht oder nicht. Weder die Freizügigkeit, noch die Koalitionsfreiheit, die gleichermaßen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehen, können ein Hindernis bilden für die Einrichtung eines derartigen Arbeitsnachweises. Der Arbeiter hat ein Recht darauf, sich seinen Wohnort frei zu suchen und zu sehen, ob er dort Arbeitsgelegenheit findet, ein Recht auf Arbeit und bei einem bestimmten Unternehmer hat er nicht. Dem Unternehmer steht es frei, seine Arbeiter auszuwählen, ebenso wie es den Arbeitern freisteht, ihre Arbeitskraft bestimmten Betrieben zu versagen. Mit dem, was der preussische Handelsminister in dieser Angelegenheit getan hat, habe ich mich heute nicht zu beschäftigen. Was die Regierungen der Bundesstaaten im Rahmen der Reichsgesetzgebung tun, entzieht sich verfassungsmäßig dem Einfluß des Reichskanzlers und der Erörterung in diesem Hause. Der Handelsminister wird im preussischen Abgeordnetenhaus (MhA) bei den Sozialdemokraten Gelegenheit haben, seine Stellung in dieser Angelegenheit darzulegen. Geben nun die Ereignisse im Ruhrrevier zu einem sofortigen Eingreifen der Reichsgesetzgebung einen Anlaß? Man könnte wohl sagen, wenn der Arbeitsnachweis des Zechenverbandes nicht entsprechend dem Wortlaute der Statuten gehandhabt wird, dann könnte hinreichender Grund vorliegen, mit der Gesetzgebung vorzugehen. Der Arbeitsnachweis im Ruhrrevier ist mit dem Hamburger System nicht zu vergleichen. Das Hamburger System geht viel weiter und beschränkt die Arbeiter viel mehr als die Bestimmungen im Ruhrrevier. Ein Vertreter des Zechenverbandes hat mir gesagt: Wir denken gar nicht daran, den Hamburger Arbeitsnachweis auf das Ruhrrevier zu übertragen. Der Gewerksmann erklärte ferner, wir werden nichts tun, was als Möglichkeit für einen Streik angesehen werden kann. Wer den Streik von 1905 mit seinen schlimmen Folgen für die Arbeiter und Unternehmer beobachtet hat, der wird alles unterlassen, was zu einem Streik führen kann. Man hat dann Bezug genommen auf die Vorgänge in Mannheim und Ludwigshafen.

Mit einer Beilage und einer Landtagsbeilage.

Ich kann diese Angaben nicht nachprüfen. Es fragt sich nun, sind diese Mißstände derart groß, daß man ein Loch in der Gesetzgebung darin erkennen soll. Die Koalitionsfreiheit ist im § 152 der Gewerbeordnung sowohl den Arbeitgebern, wie den Arbeitnehmern gewährleistet worden; das darf man nicht vergessen. Im Grunde ist ein Verbot einer bestimmten Art des Arbeitsnachweises ein Eingriff in die Koalitionsfreiheit (Widerpruch bei den Sozialdemokraten). Der Kampf um den Arbeitsnachweis spielt sich ab im Rahmen der Koalitionsfreiheit. Was nach rechts gegeben wird, muß auch nach links gegeben werden und ebenso umgekehrt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich des Arbeitsnachweises bedient mit dem vollen Bewußtsein eines Machtmittels im Kampfe zwischen den beiden Parteien. Ein großer Teil der Arbeitnehmer lehnt einen objektiven und paritätischen Arbeitsnachweis ab. Es wird ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach gewerksmäßige Stellenvermittler einer Konzession bedürfen. Wir haben die Interessen der Arbeiterschaft zu schützen, aber auch die vieler kleiner Rentner und Witwen, die ihr Kapital in die Werte gesteckt haben.

Auf Antrag von Frhr. v. Hertling (Zentr.) und Singer (Soz.), findet eine Besprechung der Interpellation statt. Abg. Heuschel (konf.): In der Freizügigkeit sind die Arbeiter nicht beschränkt. Das Kohlenmonopol hat ausdrücklich anerkannt, daß wenn sich in der Handhabung des Arbeitsnachweises Mängel ergeben, dieselben abgeändert werden sollen. Wir sind entschieden gegen die Vorlegung eines Reichsgesetzes des Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage. Wir werden stets die Interessen der Bergarbeiter wahrnehmen. (Beifall rechts.)

Darauf wird Vertagung beantragt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Nachtragssetats und Interpellation, betr. die Medienburger Verfassung. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 15. Dezember.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Nachtragssetats über die Entschädigung der Tabakarbeiter. In der Generaldebatte bemerkte Abg. Wolkenuhr (Soz.): Bei Berechnung des Wertzuwachsolltes sollte ein 6 Monate später liegender Zeitpunkt für die Berechnung des Wertes angenommen werden.

Ministerialrat Kühn: Die Festlegung des Termins beruht auf einer Vereinbarung mit den Interessenten. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Wolkenuhr und Stadthagen wird der Etat endgültig angenommen.

Die Besprechung der Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten betr. den Arbeitsnachweis wird sodann fortgesetzt.

Abg. Fuhrmann (natl.): Der erreichte Ton Bömelburgs war unbegründet. Daß die Verhältnisse im Ruhrrevier dringend verbesserungsbedürftig sind, ist zweifellos. Der paritätische Arbeitsnachweis ist auch das Ziel meiner Freunde, aber der Arbeitsnachweis soll nicht zum Kampfobjekt werden. Der beabsichtigte Arbeitsnachweis der Zechenbesitzer bedeutet zweifellos eine Verbesserung.

Abg. Manz (fr. Bpt.): Durch einen solchen einseitigen Arbeitsnachweis wird die Kluft zwischen den beiden Parteien nur erweitert. Durch die schwarzen Listen wird die Mächtigkeit von 5000-6000 Menschen ausgesprochen.

Abg. Dirksen (Reichsp.): Der Zechenverband ist durch die Mißstände in der Arbeiterschaft: das Zechenlaufen und den häufigen Kontraktbruch, zu seinen Maßnahmen gedrängt worden. Die große Mehrheit des Volkes wünscht, daß endlich auf dem sozialpolitischen Gebiete Ruhe eintritt.

Abg. Ankerski (Pole): Die Arbeitgeber streben dahin, die Arbeiter in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Wir verlangen einen paritätischen Arbeitsnachweis.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Wenn die Unternehmer wirklich Ordnung schaffen wollen, warum lehnen sie dann eine Kontrolle durch die Arbeiter ab?

* Berlin, 15. Dez. Das Zentrum brachte im Reichstage folgende Interpellation ein: Ist dem Reichskanzler bekannt, daß Reichsbeamte wegen Ausübung des Kommunalwahlrechts in Kattowitz in einen anderen Ort versetzt worden sind? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um solchen Beschränkungen in der Ausübung der bürgerlichen Rechte entgegenzutreten? Auch die Polen haben in der gleichen Angelegenheit eine Interpellation eingebracht.

Die Vermählungsfeier in Braunschweig.

(Telegramm.)

* Braunschweig, 15. Dez. Im Laufe der gestrigen Festlichkeiten anlässlich der Vermählungsfeier des

Herzog-Regenten mit der Prinzessin zu Stolberg fand nach der Abendtafel Konzert im Ballsaal des herzoglichen Schlosses statt, auf das eine Serenade der Braunschweiger Gesangsvereine auf dem Schloßhofe folgte, die mit einem imposanten Fackelzug aller Braunschweiger Vereine verbunden war. — Heute vormittag trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier ein. Mittags fand im herzoglichen Schloß die Ziviltrauung statt, an die sich unmittelbar im Dome die kirchliche Trauung anschloß. Im Dome hatten sich die Spitzen der Behörden und eine große Anzahl geladener Gäste eingefunden. Der Kaiser führte die Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland, der König von Bulgarien die Kaiserin, Prinz Heinrich der Niederlande die Königin von Bulgarien, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Nikolaus von Griechenland und der Großherzog von Oldenburg die Großherzogin Maria von Mecklenburg, der Großfürst Boris von Rußland die Erbprinzessin Kewß. Als sodann der Domchor mit Gesang einsetzte, nahte sich der eigentliche Brautzug unter Borantritt der braunschweigischen Hofchargen. Das Brautpaar nahm vor dem Altare Platz, die fürstlichen Gäste hinter ihm auf dem hohen Chore. Nach einem Gesang hielt der Großherzogl. Mecklenburgische Oberhofprediger Dr. Wolff die Traurede und vollzog nach einem weiteren Chorgesang die Trauung. In feierlichem Zuge verließen die Fürstlichkeiten das Gotteshaus, diesmal das neu vermählte Paar voranschreitend, der Kaiser mit der Großherzogin Maria von Mecklenburg, der König von Bulgarien mit der Kaiserin, worauf die übrigen Fürstlichkeiten folgten. In der Burg Dankwarderode folgte darauf Gratulationscour für die Fürstlichkeiten, die Befolge und geladenen Gäste der fremden Höfe. Es defilierten ferner der preussische Gefandte mit Gemahlin, sowie die Staatsminister, Deputationen aus dem Lande und aus Mecklenburg-Schwerin, Abordnungen der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Regimenter, à la suite deren der Herzog-Regent steht.

Takt.

Der „Südd. Reichstorr.“ wird aus Berlin geschrieben: Die „Rheinisch Westfälische Zeitung“ hat aus dem englischen Blatt „Reynolds Newspaper“ Behauptungen über eine bevorstehende Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen wiedergegeben, die schlankweg erfunden sind. Eine Erkundigung an zuständiger Stelle, vor Übernahme der falschen Angaben, würde die Grundlosigkeit der Gerüchte ergeben haben. Diese Vorsicht, die leider außer acht gelassen ist, war eine Pflicht des Tactes gegen die Prinzessin und gegen die kaiserlichen Eltern, die es verlegen muß, daß die Prinzessin in der Öffentlichkeit zum Gegenstand müßigen Geredes gemacht wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat vor nicht langer Zeit an die deutsche Presse die Aufforderung gerichtet, vor der Aufnahme von Nachrichten über die kaiserliche Familie im Zweifelsfall jedesmal erst Auskunft einzuziehen. Der vorliegende Fall gibt Anlaß, dies wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Schon im Interesse ihres Ansehens bei den Lesern sollten unsere Blätter nicht auf jede ausländische Falschmeldung hereinfallen.

Das Befinden des Königs der Belgier.

(Telegramme.)

Brüssel, 15. Dez. Nach dem gestern nachmittag um 2 Uhr ausgegebenen Bulletin war das Befinden des Königs durchaus zufriedenstellend.

Nach einem abends um 6 1/2 Uhr ausgegebenen Bulletin betrug die Temperatur des Königs 36,9 Grad. Sein Zustand ist befriedigend. Nur die Gräfin von Flandern und Prinzessin Clementine haben heute nachmittag den König gesehen. Dr. Depage, der den König operiert hat, verbrachte die Nacht im Schloß Laeken.

Das heute vormittag 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, daß der Gesundheitszustand des Königs stationär befunden worden sei. Die Temperatur betrug 36,5, der Puls 72. Hofmarschall Baron Goffinet gibt dagegen das Allgemeinbefinden des Königs als durchaus befriedigend an.

Brüssel, 15. Dez. Die Tochter des Königs, die Gräfin Lonah, ist heute vormittag von Budapest hier eingetroffen und hat bei ihrer Tante, der Gräfin von Flandern, Wohnung genommen.

Marokko.

(Telegramme.)

Paris, 15. Dez. Der „Siecle“ will wissen, daß die marokkanischen Abgesandten dem Minister Pichon bei dem heutigen Empfange mitteilen werden, daß sie noch keine endgültige Antwort von Muley Hafid erhalten hätten. Die franz. Regierung sei nun entschlossen, den Verhandlungen ein Ende zu machen und die marokkanischen Abgesandten zu bitten, Paris zu verlassen.

Paris, 15. Dez. Auf Ersuchen El Morris wird die marokkanische Gesandtschaft vom Minister des Äußern erst morgen, nicht, wie gemeldet wurde, heute, empfangen werden.

Paris, 15. Dez. Aus Tanger wird berichtet, der Vertreter des Sultans, El Ghabas, habe dem englischen Gesandten mitgeteilt, Muley Hafid wünsche, daß die gegenwärtig in Paris weilenden Abgeordneten, auch in London empfangen würden. El Ghabas habe den französischen Gesandten gebeten, diesen Wunsch des Sultans zu unterstützen.

Göln, 15. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tanger von heute telegraphiert: Die Frau des deutschen Reichsangehörigen Krato in Casablanca ist ermordet

worden. Den mutmaßlichen Täter, einen Eingeborenen, hat man gefaßt. Da Herr Krato meist der Bewirtschaftung seiner Ländereien in der Schauja oblag, vermutet man, daß seine Abwesenheit zu einem Einbruch in sein Haus in der Stadt benützt und dabei seine Frau ermordet worden ist.

Rußland und Japan.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 15. Dez. Die Ret. Tel.-Ag. veröffentlicht ein Communiqué, wonach die Pressegerichte über einen sich vorbereitenden Konflikt zwischen Rußland und Japan kategorisch für unbegründet erklärt werden. Die seit der Beendigung des letzten Krieges verflorenen vier Jahre wurden von der kaiserlichen Regierung zum Abschluß einer ganzen Reihe von internationalen Abkommen benützt, welche bezwecken, die Spuren der Feindschaft zu verwischen, welche der Krieg hinterlassen hat und die friedliche Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten zu erleichtern. Von diesem Standpunkt aus hat neben dem Handelsvertrag und der Fischereikonvention eine besondere Bedeutung das politische Abkommen von 1907, welches die gegenseitige Sicherung der Unantastbarkeit der territorialen Besitzungen und der Vertragsrechte beider Mächte im fernen Osten bezweckt. Diese Akte tragen zweifellos zur Stabilität der allgemeinen politischen Lage an den Küsten des Stillen Ozeans bei.

Speziell den russisch-japanischen Beziehungen fehlt gänzlich der Charakter, welchen ihnen einige Zeitungen zu geben bemüht sind und im Gebiete dieser Beziehungen sind seit dem Abkommen von 1907 keinerlei ernste Reibungen und Mißverständnisse vorgekommen. Sowohl die dem Minister des Äußern unmittelbar zugehenden Mitteilungen, als auch die Einträge, welche der Finanzminister auf seiner jüngsten Reise im fernen Osten gewonnen hat, enthalten nicht nur nichts Beunruhigendes, sondern gestatten auch ganz bestimmt zu bestätigen, daß in unseren Beziehungen zu Japan vollständige gegenseitige Zufriedenheit und die Bereitwilligkeit wahrnehmbar ist, alle auftauchenden Fragen auf dem Wege freundschaftlicher Abkommen zu lösen.

Die Unruhen in Zentralamerika.

(Telegramme.)

New York, 15. Dez. In Managua kam es zu Demonstrationen gegen Zelaya. Die Ursache ist der Verlust, eine wertvolle Bergwerksgreuel ohne genügende Entschädigung der Grundbesitzer zu verbergen. Es wurden auch Hochrufe auf Estrada ausgebracht.

Washington, 14. Dez. Seit gestern abend sind 3 Kriegsschiffe mit zusammen 600 Mann Marinesoldaten vor Corinto eingetroffen, um die Interessen der Vereinigten Staaten in Nicaragua zu schützen. Nach Telegrammen aus Bluefields hat General Morales zwei Städte an der Grenze von Costa Rica eingenommen. Estrada zum Präsidenten ausgerufen und rückt jetzt auf Masas vor.

New York, 15. Dez. Ganz Nicaragua ist in Erregung und überall wird Zelaya angeklagt. Es heißt, der amerikanische Gesandte will seine Pässe fordern, wenn er keine befriedigende Erklärung erhält. Das Volk verlangt offen eine Intervention der Vereinigten Staaten. Der amerikanische Kongress droht, die elektrische Beleuchtung von Managua abzuschneiden, wenn nicht seine Rechnung über 109 000 Pesos bis Mittwoch mittag bezahlt ist. Die Erfüllung seiner Forderung ist unwahrscheinlich.

Finanzielle Rundschau.

o. Frankfurt, 14. Dezember.

In der letzten Zeit scheint das Interesse des Privatpublikums wegen der Nähe des Weihnachtsfestes eine bedeutende Abnahme erfahren zu haben. Aber auch in den Kreisen der berufsmäßigen Spekulation machte sich überwiegend Realisationsneigung bemerkbar. Gesteigert wurde letztere noch durch den Umstand, daß man mit einer gewissen ängstlichen Spannung der Verkündung der Botenschaft an den amerikanischen Kongress entgegen sah, indem man befürchtete, daß dieselbe trübselnde Aeußerungen enthalten werde. Da jedoch dieser Fall nicht eintrat und über die Trübselgebungen in einer Sonderbotschaft berichtet werden soll, überdies der Inhalt der Botenschaft im allgemeinen einen günstigen Eindruck hervorrief, gewann die zu erwartende Auschauung rasch wieder die Oberhand. Insbesondere der New Yorker Markt wurde naturgemäß durch den günstigen Verlauf dieses Ereignisses in vortheilhafter Weise beeinflusst und die Kurse der meisten tonangebenden Wertpapiere konnten steigende Richtung einschlagen. Auch London, Paris u. Wien waren gut disponiert, speziell für Mineralwerte, in bezug auf welche das Interesse wieder aufgenommen hat. Bei uns zog man vor, zunächst weiter eine abwartende Haltung zu beobachten, obgleich die Berichte sowohl von den ausländischen als auch von den heimischen Industriemärkten allgemein recht günstig klingen. Allerdings wurde in manchen derselben hervorgehoben, daß der Absatz bei manchen Produkten mit Eintritt der Wintermonate zurückgegangen sei, indes wurde vielfach die Ansicht geäußert, daß mit dem Frühjahr eine neue Belebung des Geschäfts zuversichtlich erwartet werden dürfe. Guten Eindruck machten namentlich die anläßlich der Generalversammlung der Düsseldorf-Börse vom Vorstehenden abgegebenen Aeußerungen über die Lage und die Aussichten des Eisen- und Kohlenmarktes, ohne daß jedoch eine stärkere Einwirkung auf die Kursgestaltung der Mineralwerte ausging. Auf die gestern erfolgte Diskontierung der Wank von England von 5 auf 4 1/2% gestaltete sich der Verkehr lebhafter, da man daraus günstige Schlüsse für die weitere Entwicklung der Geldverhältnisse zog. Kaliverte konnten sich befestigen, da man den Augenblick für eine Reständerung mit der Schmidtman-Gruppe als nahe herangefommen erachtet.

Der Reichsbankausweis, der eine, wenn auch nur mäßige Erhöhung des Status erkennen ließ, blieb ohne besondere Einwirkung. Heimische und ausländische Fonds lagen fest. Es ist wohl anzunehmen, daß die starken Januarponeingänge dem Gebiete der festverzinslichen Fonds zugute kommen werden.

Bergwerksaktien wurden durch Realisationen gedrückt. Es verloren Bochumer 1,80, Deutsch-Luzemburger 1,70, Schweißer 1,50, Friedrichshütte 3,25, Harpener 1,80, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 2 Proz., Laura ebensoviel. Dagegen gewannen Kalinerte Acherleben 4,80, Westeregeln 6,25 Proz. Von Zementwerten konnten sich Karlsruher 3,55 Proz. befestigen, während Heidelberger 1,20 Proz., Lothringener ebensoviel einbüßten. Chemische Werte sprachen sich zumest fest aus, insbesondere gewannen Badische Anilin 3,30, Deutsche Gold und Silber 6, Goldenberg 3, Farbwerke Höchst 4,50, während Beiler der Meer 2,50, Albert 2 Proz. nachgaben. Die Strömung für Elektrizitätsaktien war keine einheitliche. Während Felten & Guilleaume 1,75, Edison 0,70 Proz. anzogen, gaben Bergmannwerte 1,40, Deutsch-Alberische 2,20, Lieferungs-Gesellschaft 3,50, Schudert 1 1/2, Siemens & Halske 2 Proz. nach.

Von Maschinenfabriken gewannen Gröner 2,90, Badenia 1,40. Dagegen verloren Adlerfabrikwerte 6, Mannesmann 4, Wittener 4,50 Proz. Von sonstigen Industriepapieren konnten Gummitaren Refer die anfängliche Steigerung von 11,75 Proz. erzielen, da der Geschäftsgang und die Dividendenaussichten bei diesem Unternehmen günstige sein sollten. Ruffische verloren 2, Aluminium 2,75, Zellstoff Waldhof 3. Transportwerte ruhig und wenig geändert.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyd und erteilte von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Geheimen Oberberater a. D. Honsell in Konstanz, dem Rechtsanwält Dr. Sackenburg in Mannheim, dem Hofmeister Freiherrn von Schweichler in Langensteinbach, dem Obersteuerinspektor Gund in Aberglingen, dem Oberingenieur Abele in Durlach, dem Hofmeister Berger in Furtwangen, dem kaiserlich-russischen Vizekonsul Bender in Mannheim, dem Obersteuerinspektor Fleischmann, dem Regierungsrat Cronberger und dem veterinärtechnischen Hilfsarbeiter Dr. Männer in Karlsruhe, dem Professor Müller in Ettlingen, dem Oberarzt Dr. Segar, dem Anfallsarzt Dr. Mathes und dem Verwalter Rechnungsrat Sticks an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, dem Oekonomierat Huber in Offenburg, dem Bezirksarzt Feldhofen in Neckargemünd, ferner dem Stadtschreiber Specht in Durlach, dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Lesholz in Emmendingen, dem Professor Schnarrenberger und dem Gemeinderat Grüninger in Billingen sowie dem Revisionsvorstand Rechnungsrat Bihlmann in Karlsruhe.

Zum Laufe des Nachmittags besichtigte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Brandstätte in der Südstadt. Später empfing Seine königliche Hoheit den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.

Der Vorsteher der Kanzlei der Oberpostdirektion, Kanzleisekretär Jason Wasmer, beging heute das 50jährige Amtsjubiläum. Auf seinen besonderen Wunsch war seinem schlichten bescheidenen Wesen entsprechend von jeder förmlichen Feier abgesehen worden. Der Arbeitsplatz des Jubilars war heute vormittag mit frischen Blumen geschmückt. Davor stand der ihm vom Personal der Oberpostdirektion als Andenken gestiftete Ledersessel. Um 9 Uhr wurde der Jubilar vom Abteilungsvorsteher, Postrat Wader, an seinen Arbeitsplatz geführt, wo ihm mit einer Ansprache ein herzliche Worte der Anerkennung enthaltene Glückwunschkarte der Oberpostdirektion mit dem ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreicht wurde. An seinem Arbeitsplatz empfing Herr Wasmer im Laufe des Vormittags die persönlichen Glückwünsche des Vorstehers, der Räte und der Beamten der Oberpostdirektion und der Bereichsämter am Orte. Herr Wasmer ist am 21. Mai 1843 in Hohenheim, Amt St. Blasien, geboren und am 15. Dezember 1869 als Kanzelgehilfe beim Großherzoglichen Amtsrevizorats-Büreau eingetreten. Am 1. Februar 1862 trat er in den Dienst der Post- und Eisenbahnverwaltung über, zunächst als Bureaugehilfe beim technischen Bureau, der Materialienverwaltung und der Kanzlei der Amters-Waldshut und Basel. Seit 1. Januar 1872, dem Übergang des badischen Postwesens an das Reich, ist er Vorsteher der Kanzlei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe und zugleich der älteste Beamte dieser Behörde. In fast 35jähriger ununterbrochener treuer Pflichterfüllung hat Herr Wasmer im Dienste der Reichspostverwaltung sein Amt gewissenhaft verwaltet und sich vollste Anerkennung und den Dank seiner Dienstbehörde erworben.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Frau Sigrid Arnoldson, die berühmte schwedische Diva, begann gestern als „Manon“ in Massenets gleichnamiger Oper ihr diesmaliges Gastspiel an unserer Hofbühne. Die Wahl der genannten Partie ist als eine sehr glückliche zu bezeichnen; denn mit Ausnahme des leidenschaftlichen dramatischen Ausdrucks besitzt die Künstlerin wohl alles, was zur erstklassigen Durchführung einer Manon gehört. Mit ihrer zarten, feingliedrigen Gestalt schon äußerlich für die Rolle wie geschaffen, erhöht Sigrid Arnoldson den Eindruck noch durch die wirkungsvolle Mischung von Leichtsinne, verführerischer Sinnlichkeit, Grazie und einer gewissen Sentimentalität, weiterhin durch ihre sorgsam abgewogene und trotz aller Vornehmheit höchst natürlichen Bewegungen, ein ausdrucksvolles Mienenbild, in dem sich alles, was sie innerlich bewegt, deutlich wieder spiegelt. Zu diesen fesselnden Vorzügen der Darstellung gesellt sich eine Gesangsleistung, die zunächst nach der technischen Seite als vollendet bezeichnet werden muß. Wohlklingend, weich und von seltener Ausgeglichenheit, besitzt die Stimme immer noch den faszinierenden, leichtschwingenden Klang, mit dem die Künstlerin namentlich zarten, lyrischen Stimmungen unvergleichlichen Ausdruck zu geben vermag. Und wenn auch die hohen Töne nicht mehr ganz den bestmöglichen Liebreiz von früher besitzen, auch nicht verdrängen werden soll, daß in der zurückgebliebenen Stärke ab und zu leichte Anstrengungen zu bemerken waren, so erwies sich doch nicht bloßmal wieder Frau Arnoldson als eine Gesangskünstlerin vornehmster Art, als eine wirklich bedeutende Vertreterin des vollen, edlen, feiner in

heutiger Zeit immer seltener anzutreffenden Kunstgeangs, Darstellung und Gesang ergänzen sich in harmonischer Weise, und die gefeierte Gattin sah sich für ihre interessante Darstellung durch außerordentlich lebhaften Beifall belohnt. In Herrn J. Adolfer hat sie einen ebenbürtigen Partner. Der Künstler, prächtig bei Stimme und in Stimmung, sang den Chevalier des Grieux mit dem ganzen Aufgebot seines hervorragenden Könnens, Hanglich ebenso glänzend als feurigen Empfindens voll. Das temperamentvolle Spiel vervollständigte den vorzüglichen Eindruck. Die mehr oder weniger umfangreichen Episodenrollen hatten in den Damen Teres (Kousette), Ethofer (Zabotte) und Bruntsch (Rosette), in den Herren von Gorkom (Rescaut), Büttner (Graf des Grieux), Koga (Montfaine) und Schüller (Vreigny) gute Vertretung. Chor und Orchester taten ihre volle Schuldigkeit, und Herrn Lorenz' Direktionkunst verhalf nicht nur dem Werk in seiner Gesamtheit zu einer anziehenden und eindrucksvollen Wiedergabe, sondern bewährte sich ganz besonders auch in dem geschickten, feinfühligem Eingehen auf die manderlei Eigenarten in der gesanglichen Ausführung der Titelrolle. Das gut besetzte Haus zeichnete neben Frau Arnoldson auch die heimischen Kunstkräfte wiederholt aus.

Größere Feuer in der Südstadt. Eine Feuersbrunst, wie wir sie seit Jahren hier nicht erlebt haben, hat gestern Abend unsere Südstadt heimgeführt. Ein grellroter Himmel ver kündete gegen 10 Uhr der ganzen Stadt den Ausbruch des Feuers und viele Kaufleute strömten zur Brandstelle, wo ein starkes Polizeiaufgebot die nötige Absperrung durchführte. Der Brand war gegen 10 Uhr in der Bau- und Wöbelschreinerei von Billing & Zoller ausgebrochen. Die Geschäftsräumlichkeiten sind eingeschlossen von der Marienstr., Schützen-, Bahnhof- und Wilhelmstraße, so daß das Feuer einen ganz gefährlichen Charakter hatte. Bei Ankunft der Feuerwehr — es beteiligten sich die 1., 2., 3. und 4. Kompanie, die Bahnhofsfeuerwehr und diejenige des Vorortes Weiertheim — bildeten die Geschäftsräume bereits ein Flammenmeer. Trotzdem die Feuerwehr von der Bahnhofstraße, Marienstr., Wilhelmstraße und Schützenstraße das gewaltige Feuer bekämpfte, konnte sie nicht verhindern, daß folgende Häuser von demselben ergriffen wurden: Wilhelmstraße 9, 11, 13, 15, 17 und 19 und auf der rechten Seite, wahrscheinlich durch umherfliegende Funken, das Haus Nr. 12, ferner Schützenstraße 27 und 35 (Schulgebäude) und Bahnhofstraße 22 (Schulgebäude). Von der Höhe, hjo. Wasser wurden beschädigt die Anwesen Bahnhofstraße 14, 16, 18 und Wilhelmstraße 7. Sämtliche benachbarten Straßen wurden von einem Feuerregen überspült. Hausdach schlugen die Flammen in die Höhe und schauerlich spiegelte sich die phantastische Helle an den gegenüberliegenden Häusern wieder. Die Anwohner waren daher gezwungen, ihre Wohnungen zu räumen. Zu allem Unglück löste sich ein starker Nordostwind ein, der die Arbeit der Feuerwehr sehr erschwerte. Durch die Dampf spritze, Truchsprizen und von Hydranten aus wurde das Feuer bekämpft, aber es dauerte über zwei Stunden, bis die Gefahr einer weiteren Ausbreitung beseitigt war. Es war ein sehr großer Komplex, der hier lichterloh brannte und man wird die Gefahr begreifen, wenn man in Betracht zieht, daß die Funken über Hausdächer hunderte von Metern weit flogen. Um 12 Uhr nachts wurde noch kräftig gearbeitet und zur Unterstützung beim Pumpen war Militär hinzugezogen, ebenfalls auch zur Ausrüstung gefährdeter Häuser und zur Absperrung der Straßen, denn das Publikum zählte nach Tausenden. Das Militär stand unter dem Herrn Major von Dörfler. Gleich zu Anfang erschien auf dem Brandplatz Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max. Ferner waren der Minister des Großherzogtums und der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Marzall, der Minister des Innern Herr v. Bodman, sowie Oberbürgermeister Siegrist, Polizeidirektor Schabitzle und die in Betracht kommenden Vertreter von Behörden anwesend. Die Feuerwehr hatte noch die ganze Nacht mit der Absperrung zu tun und auch heute werden alle Löschmannschaften noch nicht vollständig abzurufen können. Zur Verfügung stand nur eine Dampf spritze, die Hofdampfspritze, da sich die städtische Dampf spritze in Reparatur befindet und die Automobilspritze leider bis heute noch nicht abgenommen ist; dessenungeachtet wurde dieselbe aber später durch Herrn Daurat Held, der noch über sie zu verfügen hat, in Dienst gestellt. Die Löschmannschaften leitete Kommandant Feucher.

Über die Entstehung des Brandes wird die eingeleitete Branduntersuchung Aufschluß geben; das Feuer ist, wie der Polizeibericht meldet, in der Nähe des Kesselhauses ausgebrochen. Der Brandschaden ist sehr bedeutend. Bis jetzt sind zwei Unfälle bekannt geworden. Ein Ausläufer, der sich an den ersten Löscharbeiten beteiligte und an einem im Hofe des brennenden Anwesens befindlichen Schlauchkasten die Scheibe einschlug, um den Schlauch frei zu bekommen, hat sich an der Hand eine erhebliche Schnittwunde zugezogen und ein junger Mann, der sich als Zuschauer auf einem Glasdach in der Bahnhofstraße befand und abstürzte, hat sich einen Beinbruch zugezogen. Die anwesende Sanitätskolonne leistete den Verunglückten die erste Hilfe.

Kapellmeister Rudolf Groß, ein geborener Karlsruher, der sich seit vielen Jahren als geschickter Leiter des Orchesters unserer Sommerbühne im Stadtgartentheater auch hier künstlerisch bewährt hat, ist als erster Hofkapellmeister (und zwar ohne Probendirigieren) an das Herzogliche Hoftheater nach Altenburg engagiert worden. Herr Groß ist zurzeit unter Direktor Hugin Kapellmeister in Graz.

Neues Kaufhaus. Heute hat die bekannte, seit nahezu 30 Jahren bestehende Firma Bolander in ihrem Hause Kaiserstraße 121 ihr neu erbautes Kaufhaus eröffnet. Das durch 3 Stockwerke reichende Geschäftshaus ist mit allen technischen Erzeugnissen (Dampfheizung, elektrisches Licht, Aufzüge, Entstaubungsanlagen z. c.) der Neuzeit ausgestattet. Die moderne, zweifelhafte Ladenfassade ist in geschickter Weise dem stattlichen Renaissance-Gebäude eingegliedert. Die Architektur und technische Leitung der schwierigen Bauausführung lag in den Händen des Architekten Robert Willeit hier.

Im Kolosseum wird morgen ein neues Artistenpersonal seinen Einzug halten, das in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember auftritt. Es ist ein reichhaltiges Programm, in dem die verschiedensten Spezialitäten vertreten sind. Der Kinematograph wird mit einer neuen Wideserie das Programm beschließen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bremen, 15. Dez. Zum Bürgermeister für die Zeit von 1910 bis 1913 wählte der Senat an Stelle des Ende 1909 aus dem Bürgermeisterrat ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Marcus den Senator Dr. Barkhausen. Das Präsidium des Senats übernimmt am 1. Januar 1910 Bürgermeister Paul.

Wien, 15. Dez. Der Budgetausschuß begann gestern die Verhandlungen des Budgetprovisatoriums. Der Abgeordnete Koller erklärte im Namen seiner Partei, daß sie dieser und auch einer künftigen Regierung keine einzige Vorlage bewilligen könne, solange nicht volle Parität in der Zusammenfassung des Kabinetts zwischen

Deutschen und Nichtdeutschen eintrete. Dabei dürfe das Ministerium des Innern nicht ausgenommen werden und es müsse bei der Verteilung der Portefeuilles und deren Umfang und Gewicht auf beiden Seiten Rücksicht genommen werden.

Saag, 15. Dez. Der Finanzminister hat seinen Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Einfuhrzölle um 30 Prozent zurückgezogen.

Brüssel, 15. Dez. Der Senat beendete, dem Wunsch Seiner Majestät des Königs entsprechend, gestern die Beratung des Militärgesetzes und nahm die Vorlage mit 71 gegen 22 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen an. Das Amendement, das die Einführung der persönlichen Dienstpflicht um zwei Jahre hinauschieben wollte, wurde mit 61 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Hiermit ist die Gesetzesreform endgültig angenommen. Der König hat das Gesetz mit seiner Unterschrift versehen.

Brüssel, 15. Dez. Die Internationale diplomatische Konferenz zur Regelung von Waffeneinfuhr in Afrika hat gestern ihre Sitzungen begonnen. Auch Deutschland ist vertreten.

London, 15. Dez. Kriegsminister Haldane erklärte auf einer Versammlung in Tranent in Schottland, indem er auf eine diesbezügliche Anfrage erwiderte, er glaube nicht, daß Deutschland die geringste Absicht habe, über England herzufallen. Die Deutschen wünschten mit den Engländern in gutem Einvernehmen zu leben. Der Fragesteller dürfe übrigens sicher sein, daß die Engländer das Pulver trocken hielten.

London, 15. Dez. In seiner Rede in Boston erklärte Dr. Lunn, er wünsche die Gallosität der kürzlich erfolgten Angaben darzutun, daß man auf jedem deutschen Schiffe allmählich den Trinitritspruch ausbringe auf den Tag, an dem die deutsche Flotte die englische in der Nordsee besiegen werde. Im vergangenen August, sagte Lunn, habe er an Bord der „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich gefestigt. Bei dieser Gelegenheit habe er die Geschichte erzählt, worauf der Prinz aufs energischste betonte, die Geschichte sei nicht nur unwahr, sondern auch unehrenhaft. Dr. Lunn führte dann aus: Eine solche unerhörte Unwahrscheinlichkeit zur Verherrlichung zweier Völker zu benutzen, sei ein Verbrechen gegen die Zivilisation. Darauf verlas er ein Telegramm des Prinzen Heinrich, in dem es u. a. heißt:

„Ich kann nur feststellen, daß der Geist in unserer Marine einen solchen Sentimentalismus und eine solche Handlungsweise verbietet. Wir achten und schätzen unsere Kameraden von der englischen Marine und wir sind stolz darauf, mit ihnen in freundschaftlicher Beziehung zu stehen.“

Dublin, 14. Dez. Die Leitung des Irischen Verbundes trat heute zusammen und beschloß, die Liberalen bei den Wahlen zu unterstützen, da die von Asquith über die Homerules abgegebenen Erklärungen als befriedigend anzusehen seien.

Verschiedenes.

Bosen, 15. Dez. In dem seit 5 Jahren schwebenden Prozeß der Bahnwärterin Frau Meyer wegen Verausgabe des jetzt 13 Jahre alten Grafen Kwidetz ist Kermin zur Urteilsverurteilung auf den 20. Dezember anberaumt.

Santiago de Chile, 15. Dez. (Tel.) Der durch den großen Brand in Valdivia verursachte Schaden beträgt über zehn Millionen Pesetas. Hieron sind sieben Millionen durch Versicherung gedeckt. Die Regierung beschloß, sogleich mit dem Wiederaufbau der Stadt zu beginnen. Zugunsten der Seimgesunden, meist Deutschen, werden Subskriptionslisten aufgelegt.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: W. Friedrich Rogger, Maschinist. — B.: Franz Abele, Glaser. — B.: Friedrich Kistner, Kaufm. — Ein Mädchen: B.: Johann Niedlinger, Tagelöhner. — B.: Karl Krebs, Bierführer. — B.: Otto Herrmann, Friseur. — B.: Alex. Dörner, Schreiner. — B.: Jos. Wunderlich, Schlosser. — B.: Jakob Wagner, Maurer. — B.: Frz. Kader Berg, Kaufmann. — B.: Louis Kratt, Schlosser. — B.: Joh. Schaufler, Witt.

Eheausgaben. Joh. Senge von Kengelrode, Sergeant hier, mit Maria Witsch von Philippsburg. — Jos. Fries von Neuhäusel, Feldwebel hier, mit Anna Weber von Hohenandern. — Kat. Sader von Untersteinbach, Kfm. in Pforzheim, mit Lina Wech von hier.

Todesfälle. Karoline Wittlingmeier, Wwe. — Frida, W.: Ernst Niesen, Schuhmacher. — Franziska Brent, Wwe.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 16. Dez. Abt. B. 23. Ab. Vorst. „Die Liebe macht (L'Amour veille)“, Lustspiel in 4 Akten von Caillabet und Alex. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 17. Dez. 17. Vorst. außer Ab. Zweites und letztes Gastspiel der königlich sächsischen Kammerfängerin Sigrid Arnoldson: „Rafine“, Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 18. Dez. 18. Vorst. außer Ab. Ermäßigte Preise. „Prinzessin Tausendhändchen oder die Wunderhärte der Tannenkönigin“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Müller. Musik von Karl Otterloch. Anfang 5 Uhr, Ende 1/2 8 Uhr. Für jede Person ist eine Eintrittskarte zu lösen.

Donnerstag, 23. Dez. 19. Vorst. außer Ab. Ermäßigte Preise. „Prinzessin Tausendhändchen oder die Wunderhärte der Tannenkönigin“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Müller. Musik von Karl Otterloch. Anfang 5 Uhr, Ende 1/2 8 Uhr. — Für jede Person ist eine Eintrittskarte zu lösen.

Vorverkauf für die Abonnenten am Donnerstag den 16. Dezember, nachm. 3—5 Uhr; Reihenfolge B, C, A. Abt. B 3—4 Uhr, Abt. C 4—1/2 5 Uhr, Abt. A 1/2 5—6 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf von Freitag den 17. Dezember, vormittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden.

Montag, 20. Dez. 3. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel der königlich sächsischen Kammerfängerin Sigrid Arnoldson. Zum erstenmal: „Manon“, Oper in 5 Akten (6 Bildern), von Massenet. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

von 15. Dezember 1909.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur wenig verändert. Das Hochdruckgebiet weist heute Kerne über Skandinavien und über Polen auf; von da aus nehmen die Barometerstände bis zu einer Depression ab, die, soweit dies die aus dem Südwesten vorliegenden spärlichen Nachrichten erlernen lassen, über dem westlichen Mittelmeergebiet liegt.

In Deutschland ist das Wetter bei nordöstlichen Winden meist trüb und neblig, nur stellenweise heiter; von Nordwesten abgesehen herrscht Frost. Eine wesentliche Änderung der Luftdruckverteilung und damit der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 15. Dezember, früh:
Lugano bedeckt 8 Grad, Biarriz halbbedeckt 4 Grad, Nizza bedeckt 8 Grad, Triest wolkenlos 5 Grad, Florenz halbbedeckt 8 Grad, Cagliari wolkenlos 8 Grad, Brindisi heiter 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Mol. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Witterung
14. Nachts 9 ^u 11.	757.7	-1.5	3.4	82	NE	heiter
15. Morgs. 7 ^u 11.	756.4	-0.5	3.5	79	"	bedeckt
15. Mittags 2 ^u 11.	756.2	0.9	3.6	72	"	wolfig

Höchste Temperatur am 14. Dezember: 2.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Dezember, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Dezember, früh: Schusterinsel 1.35 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.92 m, gefallen 3 cm; Maxau 3.78 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.07 m, gefallen 13 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Nath) Adolf Kersting, Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Tüchtiger Appetit



stellt sich bald ein bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion, wodurch die geschwundene Kraft und mit ihr auch die Schaffenslust zurückgewonnen wird.

Für Erwachsene und Kinder gibt es kein besseres Kräftigungsmittel als

Scotts Emulsion.

Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiezeichen des Scotts'schen Verfassers!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackter Originalpackung in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch), Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M., vertrieben. Preisliste: Feinster Medizinal-Emulsion 1800, Prima Emulsion 1000, unterphosphorigsaures Kalz. 400, unterphosphorigsaures Natrium 200, Milch, Krugart 20, Feinstes extra, Summi pulv. 20, Weizen, Wasser 1200, Alkohol 110, hieran aromatisierte Emulsion mit Jod, Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Die neuen Weihnachtsbände:

Deutsches Mädchenbuch 17. Bd.

Deutsches Knabenbuch 23. Bd.

Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Mädchen, unterrichtet werden von 12 bis 16 Jahren. Städtische Gesandten von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarz und farbigen Bildern. Preis je Band 1 M. 50.

Sind in allen Buchhandlungen vorrätig.

Nach direkt unter Postnachnahme zu beziehen von H. Thielenmanns Verlag in Stuttgart.



D669

G. SCHMIDT-STAUß

KARLSRUHE
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Hauptpost
Hof-Juwelier & Hof-Uhrmacher
Altrenommiertes Haus

Neue große Auswahl.

Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst

Hermann Oeser, Zweisimmen. **Novellen und Skizzen.** 2. Aufl. 1910. In **Geschenkband 3 M.**

Nach kurzer Zeit muß bereits die neue Auflage erscheinen. Das ist echte deutsche, gemüthliche, feinsinnige Novellistik. Und wie reizt in der Form! Wir lesen die Gesellen. Christl. Welt.

Kurt Delbrück, Lebensströme. **Roman aus dem modernen Leben.** 1910. In **Geschenkband 6 M.**

Ein fesselnder Roman, überaus lebenswahr. Wer Interesse an unserer heuligen vorwärtsstrebenden Jugend hat und sich für moderne Fragen interessiert, der lese diesen Roman. Heidelberger Zeitung.

A. Schaab, Im Amt. **Pfarrhausroman.** 1909. In **Geschenkband 5 M.**

Eine kerngeladene Erzählung. Stoff, evangel. Sonntagsgeschichtl. Anschaulich, fesselnd, rein und gut. Kreuzzeitung.

Dieser Pfarrhausroman gehört zu den besten seiner Gattung. Deutsches Pfarrerblatt.

Es ist so recht ein Roman aus einem Pfarrhaus über einige Pfarrhäuser für alle Pfarrhäuser. Badische Pfarrer. einsblätter.

Rich. Mühlmann's Verlag (Max Grosse), Halle a. S.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger, Karlsruhe

Karlstrasse 11 Telephone 36 u. 208

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogtums BADEN

erscheint demnächst

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag
Karlsruhe i. B.

Preis gebunden ca. M 10.—

Weihnachts-Offerte.

Orangen, Zitronen, Mandarinen
in kleiner Kiste 25 Stück Luxuspackung D955

feinste Tiroler Tafeläpfel

wie: Edelböhrer, Kaiserböhrer, Edelrot, Rosmarin, Köstliche
Christbaumäpfel, Kaiserreinette, Lederreinette, echte Galville,
Käpfel.

Feinste Duffels-Birne, Zitronen-Birne, Spadoni-Birne, Doyenne-
Birne.
Diesen großbeurig blau und weiße Bräffeler Tafeltrauben, Aleria-
Goldtrauben.

Getrocknete Südfrüchte und Vollnüsse:
Prinzeß-Mandeln und andere Mandeln, ital. und franz. Wal-
nüsse (Marabout), Haselnüsse, Haselnußkerne, Paranüsse, Erd-
nüsse, Kokosnüsse, Malaga Trauben, Rosinen, Bränelken,
Kastanien, Maronen, feinste Smyrna Tafel-Feigen (Lococcus),
Krausfeigen, Muskat-Datteln, König-Johannisbrot, Manabrot,
Tiroler Früchtlein.

Schönste Ananas, Bananen, span. Zuckermelonen.
Obst- und Gemüse-Konserven.
Echten Kaja-Bienenhonig.

Echte Neapolitaner Macaronen, Spaghetti Macaroncelli, Hausm.
Eiernudeln und Hörnchen.
Parmesan-Käse, Gorgonzola-Käse, Camembert-Käse, Roquefort-Käse.

Feinstes Nizza-Clivendel.
Chianti-Wein, Muskateller-Wein, Asti Spumante und andere Dessert-
Weine.

Täglich frisch:
Pariser Kopfsalat, Rumainsalat, Endivienalat, Blumenkohl, Arti-
schoken, Cardonen, engl. Sellerie, canarische Tomaten, Neue
Niger-Kartoffeln. — Echte Pariser Champignons.

Gebr. Belli,

Telephon 1416 Südfrüchten-Spezialgeschäft Telephon 1416

Baden: Kaiserstraße 245, nächst Kaiserplatz. — Markgrafenstraße 41.

Täglich auf dem Wochenmarkt.

Prompter Versand nach auswärts.



Spezial-
Geschäft

Jagdgewehre — Patronen
Jagdutensilien — Mäntel
Joppen — Pelerinen

J. Vogel, Büchsenmacher, Straßburg, Kleberplatz 8.

Pforzheimer Gold- und Dubleewaren
als: Broschen, Ringe, Ketten, Armbänder,
Kolliers, Manschettenknöpfe, Nadeln und
Medallions

empfehlen zu billigen Preisen. D597

Chr. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiserpassage 7a.
Umtausch gestattet.

Der beste und gesundeste
Sport für Jung und Alt ist
und bleibt das Schwimmen, wo-
von man sich täglich im
Friedrichsbad
überzeugen kann.

1 Karte 10 Karten 100 Karten
M. 40 M. 3.— M. 30.—
Im Lebensbedürfnisverein ein-
zeln zu 30 ¢. 652

Wittensarzt gesucht.
In den Lungenheilstätten Fried-
richsheim und Luisenheim im badi-
schen Schwarzwald (Station Baden-
weiler) kann sofort ein Wittensarzt
eintreten.
Gehalt jährlich 2000 Mark mit
jährlicher Steigerung von 200 Mark

Brauereigesellschaft vormals G. Moninger Karlsruhe i. B.

Bilanz per 30. September 1909.

Aktiva		M	¢	M	¢
Immobilien-Konto		6 510 000			
Maschinen-Konto		530 000			
Fahrtage-Konto		195 000			
Fuhrpark-Konto		75 000			
Mobilien-Konto		150 000			
Elektr. Beleuchtungsanlage-Konto		18 000			
Eisenbahnwaggons-Konto		7 000			
Gleisanlage-Konto		8 000			
Effekten-Konto		4 270			
Kassa-Konto		12 902			
Debitoren-Konto		1 655 776	09		
Vorräte an Bier, Rohmaterialien und Sonstiges		471 559	90		
		9 637 507	89		

Passiva		M	¢	M	¢
Aktien-Kapital-Konto		2 000 000			
Hypotheken-Konto		3 038 390	22		
4% Obligationen-Konto		681 000			
4 1/2% Obligationen-Konto		1 000 000			
Kreditoren-Konto		1 529 356	42		
Reservefonds-Konto		600 000			
Spezial- und Dividenden-Reserve-Konto		400 000			
Verbreitere-Konto		92 577	05		
Versicherungskonto		18 000			
Obligationenzinsen-Konto		23 290			
Kupon-Konto		936 25			
Gewinn- und Verlust-Konto		258 958	05		
		9 637 507	89		

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1909.

Soll		M	¢	M	¢
An Abschreibungen:					
Immobilien-Konto		99 273	12		
Maschinen-Konto		53 736	48		
Fahrtage-Konto		25 728	57		
Fuhrpark-Konto		12 819	35		
Mobilien-Konto		37 603	99		
Elektr. Beleuchtungsanlage-Konto		4 000			
Eisenbahnwaggons-Konto		1 000			
Gleisanlage-Konto		748	48	234 909	99
An Reingewinn				253 958	05
				488 868	04

Haben		M	¢	M	¢
Per Gewinn-Vortrag von 1907/1908				31 950	38
Per Betriebs-überschuss im Jahre 1908/1909				456 917	66
				488 868	04

Laut Beschluß der heute stattgehabten Generalversammlung beträgt die
Dividende pro 1908/1909 8% und wird demgemäß der Dividendenschein Nr. 20
unserer Aktien mit M. 80.— bei der Gesellschaftskasse, oder bei den hiesigen
Bankhäusern Filiale der Rheinischen Creditbank, Zeit & Somburger,
Strauß & Co. von heute an eingelöst.
Karlsruhe, 11. Dezember 1909. D 919

Der Vorstand.

Hierdurch geben wir bekannt, daß laut Beschluß der heute stattgehabten
Generalversammlung die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder
Herr **Fritz Somburger**, Bankier und Stadtrat,
" **Robert Jacobi**, Bankdirektor,
" **Karl Aug. Schneider**, Geh. Kommerzienrat,
" **Dr. Friedr. Weill**, Rechtsanwalt und Stadtrat,
" **Adolf Williard**, Baurat a. D.,
" **Karl Wipfler**, Privatier,
wieder in den Aufsichtsrat unserer Gesellschaft gewählt wurden.
Karlsruhe, 11. Dezember 1909. D 920

Brauereigesellschaft vormals G. Moninger K. Moninger.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Öffentliche Zustellung einer Klage.
D.878.2. Nr. 15815. Mannheim.
Die Firma **Heinrich Lanz** zu Mann-
heim, Prozeßbevollmächtigte: Rechts-
anwälte **Selb** daselbst, klagt gegen den
Kaufmann **Gustav Thiede**, früher zu
Cassel, mit dem Antrage auf Verur-
teilung durch vorläufig vollstreckbares
Urteil zur Zahlung von M. 268.60
nebst 4% Zinsen hieraus vom Klage-
zustellungstag an.
Die Klägerin laßt den Beklagten
mit der Behauptung, Mannheim sei
als Erfüllungsort vereinbart, zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor das Großherzogliche Amts-
gericht zu Mannheim auf
Dienstag, den 1. Februar 1910,
vormittags 9 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-
lung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Mannheim, den 8. Dezember 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
D.977.2.1. Nr. 11 015. Offenburg.
Die **Lina Köffel** Witwe in Ottenheim,
Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwalt
Strohmayr in Laß, klagt gegen den
Karl F. Roth, zu Dudenheim wohn-
haft, zurzeit unbekanntem Aufent-

halts, auf Grund der Behauptung,
daß der Beklagte der Klägerin laut
Schuldscheinen aus Darlehen vom 20.
Januar 1903 M. 300, 19. März 1904
M. 300, 2. Februar 1905 M. 176,
12. 19. März 1905 M. 200, 3. Okto-
ber 1905 M. 150, 10. Oktober 1905
M. 500, 10. April 1906 M. 200,
5. September 1906 M. 500, 15. De-
zember 1906 M. 400 nebst jeweils
4 1/2% Zins seit dem Tage der Ein-
gaben, erhöht vereinbarungsgemäß
auf 5% ab 1. Januar 1908, schulde
und trotz ordnungsmäßiger Ründi-
gung außer am 19. März 1905 auf
das Kapital bezahlter 200 M. und
an den Zinsen bezahlter 107 M.
25 Pf. nichts geleistet habe, mit dem
Antrage auf eventuell gegen Sicher-
heitsleistung vorläufig vollstreckbare
Verurteilung des Beklagten zur Zah-
lung von 2726 M. 12 Pf. nebst Zin-
sen, wie oben näher angegeben, ab-
züglich der erwählten Teilzahlungen,
und zu 50 M. Kosten des Antrages-
fahrens.
Die Klägerin laßt den Beklagten
zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer
des Großh. Landgerichts zu Offen-
burg auf
Freitag den 4. Februar 1910,
vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen An-
walt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zus-
tellung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Offenburg, den 13. Dezember 1909.
Richter,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.
D.970. Emmendingen. In dem
Konkursverfahren über das Vermö-
gen des Seifenfabrikers **Ludwig Bruber**
in Emmendingen ist Termin zur Ab-
nahme der Schlussrechnung, zur Er-
hebung von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis und zur Beschluß-
fassung über etwa noch vorhandene,
nicht verwertbare Vermögensstücke be-
stimmt auf
Freitag den 7. Januar 1910,
vormittags 10 Uhr.
Emmendingen, den 13. Dez. 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Emig.

Bekanntmachung.
D.961. Karlsruhe. In Konkurs-
verfahren über das Vermögen der
**Birken- und Pinfelfabriken Fleh-
gen-Siedlung C. Neumarth** soll mit
Genehmigung des Gläubigerausschus-
ses eine Abschlagsdividende von 15%
auf die festgestellten Forderungen
ohne Vorrecht erfolgen.
Hierzu sind verfügbar M. 24 614.18
und zu berücksichtigten M. 164 094.54
für Forderungen ohne Vorrecht.
Das Verzeichnis der zu berücksich-
tigenden Forderungen liegt auf de-
Gerichtsschreiberei Großh. Amts-
gerichts Bretten zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 14. Dezember 1909.
Der Konkursverwalter:
Moritz Mond.

Aufgebot.
D.981.2.1. Nr. 12 263. Engen.
Hauptlehrer **Leopold Schuhmacher** in
Oberwolfach hat beantragt, seinen am
31. März 1837 in Deudorf, Amt
Stodach, geborenen und zuletzt in
Ehingen, Amt Engen, wohnhaften,
verschollenen Bruder
Fidel Schuhmacher
für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird
aufgefordert, sich spätestens in dem
auf
Dienstag den 20. September 1910,
vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
beraumten Aufgebotsstermine zu mel-
den, widrigenfalls seine Todeserklä-
rung erfolgen wird.
Alle, welche Auskunft über Leben
oder Tod des Verschollenen zu ertei-
len vermögen, werden aufgefordert,
spätestens im Aufgebotsstermin dem
Gericht Anzeige zu machen.
Engen, den 11. Dezember 1909.
Großh. Amtsgericht,
Geg. Blattes.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Dohs.